

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873**

114 (27.9.1873)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 114.

Samstag den 27. September

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Frägerlohn, im Postbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt, zu welchem freundlichst einladet

Die Expedition.

## Politische Rundschau.

Tempi passati! So könnten unsere Clericalen mit Bitterkeit ausrufen über die an der Kölner Kapelle der Lazaristen von Seiten des Polizeipräsidenten erfolgte Bekanntmachung, worin die vom Erzbischof von Köln vollzogene Ernennung des früheren Vikars Frauenrath zu Neufirchen zum Deservitor der Kapelle des h. Vincenz in Köln nicht nur annullirt wird, sondern auch dem betreffenden Frauenrath der Rath ertheilt wird, sein unbefugtes Hands oder vielmehr Mundwerk ruhen zu lassen, widrigenfalls er die gesetzliche Strafe von Seifen des sündigen weltlichen Gerichts zu erwarten hätte. Einen gleichen kurzen Prozeß hat der Landrath von Düren mit dem dortigen Pfarrer Keller vorgenommen, und so wird und muß es weiter kommen, wenn Eintracht und Frieden unter den Menschen herrschen soll. — Von Sachsen ist über die Landtagswahlen so viel zu sagen, daß die Wahlwage bald auf Seite der Liberalen, bald auf Seiten der Conservativen steht. Die Liberalen haben in den Städten, ihre Gegner auf dem Lande Terrain gewonnen, und so kann man sagen, daß beide Theile ihre Stellungen behaupten. — In München steht nach langem Hin- und Herdebattiren die Einberufung des Landtages für den 15. October in sicherer Aussicht und hat auch der König bereits dem Gesamtministerium erklären lassen, daß er den Landtag selbst mit einer Thronrede eröffnen werde. Die Clericalen beabsichtigen den Cultusminister v. Luz wegen angeblicher Verfassungsverletzung vor den Stuhl der Abgeordneten zur Rechenschaft zu ziehen. Bedauerungswürdiges Opfer halber Maßregeln! — In Wien steht es aus wie nach einem Valle, der, wenn er schon stattgefunden, fast noch mehr, von sich reden macht, als vor seinem Werden. Nichts als Victor Emanuel ist das Thema sämmtlicher Blätter, die je nach der Farbe ihrer Ansichten ihn weiß machen, wenn die Andern ihn schwarz gefärbt haben und umgekehrt. Vom Kaiser Franz Josef ist der königliche Gast auf das Herzlichste aufgenommen und bewirthet worden; das Lebehoch des Kaisers: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Italien, Unseres erlauchten Gastes, Bruders und Freundes!“ wird den Ultramontanen wie die Posaune des Weltgerichts in die Ohren dröhnen, denn noch bis jetzt gaben sie sich der Hoffnung hin, daß Oesterreich in jesuitische Bahnen wieder eintreten werde. Aber der Liebe Mühe war umsonst; der kaiserliche Gastgeber hat seinen Gast „Bruder und Freund“ titulirt, und das „Vaterland“ und das Organ des „sanften Heinrich“ in Passau: das „Passauer Tageblatt“ heulen ein schauerliches Königs-Duett; selbstverständlich lassen es andere clericale Blätter ebenfalls nicht an lieblichen Unken-Gefängen fehlen. — Um aber zu dem von den Clericalen geachteten und deshalb doch geachteten Könige von Italien zurückzukommen, so soll derselbe anlässlich der glänzenden Revue die Erlaubniß erbeten haben, allen jenen Offizieren, die im Jahre 1866 gegen ihn sich ausgezeichnet haben, nachträglich den Orden der italienischen Krone verleihen zu dürfen. „Die Posthast hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Dagegen bestätigt sich die Mittheilung, daß der König von Italien zum Inhaber des dreizehnten Infanterie-Regiments Vaten „Vatin“ ernannt wor-

den ist, welches fortan den Namen „König von Italien“ führen wird. „Na, was sagen Sie denn dazu?“ rufen die liberalen Blätter den wuthschäumenden Jesuitenorgan zu. — Der König von Dänemark scheint den bekannten Ausspruch: „So man eine Reise thut, kann man was erzählen“ zu ignoriren; denn er will und — kann nichts von seiner Reise von Rumpenheim bis Kopenhagen erzählen, da er keine fürstliche Persönlichkeit zu besuchen beabsichtigt und ein Rundschreiben der Regierung an ihre im Auslande beglaubigten diplomatischen Agenten erklärt, durchaus, daß die jetzige Reise des Königs von Dänemark jedes politischen Charakters entbehre. Zugleich wird die Welt aufgeklärt, daß dem Besuche des deutschen Kronprinzen in Kopenhagen eine politische Bedeutung nicht beizulegen sei — um so schlimmer, denn die zwischen dem deutschen Reiche und Dänemark schwebenden Fragen scheinen auf diese Weise um keinen Schritt weiter gerückt zu sein. — In Frankreich fängt schon wieder „Fusion“ an, Modfarbe zu werden. Es haben Verhandlungen zwischen den Legitimisten und Orleansisten stattgefunden; der Herzog von Aubiffret-Basquier war der Tonangeber, der eine Verständigung für nöthig erklärte, und sogar durchsetzte, daß der Beschluß gefaßt wurde, beim Wieder-Zusammentritt der Kammer unter allen Umständen die Herstellung der Monarchie zu beantragen. Selbst die republikanischen Blätter fangen wieder an, die Situation etwas ernster zu finden. Der Ovationen-Reisende, Herr Thiers, ist jedoch fest entschlossen, sich bei Wiedereröffnung der Session der National-Versammlung bei allen wichtigen Diskussionen zu betheiligen, und die Royalisten, die den französischen Demosthenes fürchten, sind um so erbitterter gegen den Ex-Präsidenten; doch macht sich dieser darüber keine grauen Haare, weil er erstens schon solche hat, und zweites von Gambetta Großes erwartet. — In Spanien werden von Seiten der Regierung die nöthigen Maßregeln getroffen, um Don Carlisten und die Insurgenten von Carthagena, die sich seeräuberisch benehmen, nach Verdienst zu züchtigen. Andererseits concentriren sich, wie eine neueste Depesche von Barcelona meldet, die Carlisten in der Umgebung von Verga, um „irgend Etwas“ auszuführen, was die Welt erfahren wird, wenn sie noch 2-3 Tage stehen bleibt. — Der Staat und die Stadt der „Corruption“ beweisen der Geschäftswelt, daß Amerika schon einen tüchtigen Puff zu vertragen im Stande ist. Der Schatzsekretär Richardson hat die „Panik“ als „erloschen“ erklärt: nichtsdestoweniger werde er mit dem Ankaufe von Bonds fortfahren, so lange dergleichen angeboten würden. Die Fonds- und die Goldbörse in New-York dürften bis zu unserer nächsten Nummer schon wieder eröffnet worden sein, und Europa wird hoffentlich das atlantische Fieber schnell abgeschüttelt haben.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 16. und 19. d. M. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht: Vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird der Seconde-Lieutenant Stoll zum Premier-Lieutenant befördert. Vom 2. Badischen Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 110 wird der Premier-Lieutenant Wagner zum Hauptmann und Compagnie-Chef, der Seconde-Lieutenant Becker zum Premier-Lieutenant und der charakteristische Portepée-Fähnrich v. Below zum Portepée-Fähnrich befördert.

\* Durlach, 26. Sept. Der hiesige Militärverein hat in seiner jüngsten Versammlung den Beschluß gefaßt, seine Fahnenweihe am nächsten Sonntag zwar programmäßig, aber nur unter sich und mit den geladenen hiesigen Gästen zu begehen. Damit aber das Fest sich einer allgemeinen Theilnahme von Seiten der hiesigen Einwohner erfreut, dürfte die Anregung zur Besetzung der Stadt Unterstützung, beziehungsweise Verwirklichung finden.

**Deutsches Reich.**

— Elsaß-Lothringen soll gesetzlich mit einem nothwendigen Uebel beschenkt werden, nämlich mit der Wohlthat von Ehescheidungen, wenn's einmal nicht anders geht. Bisher war sie dort noch ausgeschlossen, obwohl im ganzen übrigen Deutschland das Institut der Ehescheidung Gültigkeit hat.

**Frankreich.**

— Während alle ausländische, namentlich englische Zeitungen Zeugniß dafür ablegen und nicht genug rühmen können, wie taktvoll und mit welcher Mäßigung die deutschen Soldaten ihren Abzug von Verdun bewerkstelligt haben, läßt sich's ein großer Theil der franz. Presse nicht nehmen, sie zum Abschiede mit Roth zu bewerfen. So erzählt u. A. die „Patrie“ von den abziehenden Deutschen: „Die Soldaten sind wie die Packesel überladen und durch ihre über Gebühr aufgebauschten Säcke ist leicht eine Anzahl da und dort „entliehenen“ Auenstien erkennbar, die nicht ordonanzmäßig sind. Aus Gründen thun die Offiziere, als sähen sie nichts. Wenn man die umfangreichen Koffer durchsuchen könnte, die sie mit der Eisenbahn abschicken, so würde man ganz andere Dinge als Uniformen darin finden.“

— Der „Univers“ weiß ganz genau, wie es kommen wird und muß, wenn Heinrich V. den Königsthron in Frankreich bestiegt. Dadurch erhalte die conservative (clericale) Partei auch in Italien, Oesterreich, Bayern u. neuen Muth und ihr vereinter Einfluß werde bewirken, daß Victor Emanuel Rom freiwillig räume; thue er das aber nicht, so dürfe man auch den Krieg nicht scheuen. Eben so wie das Unglück Frankreichs mit dem Verlassen Roms seinen Anfang genommen, so werde auch das Glück zurückkehren in Kämpfen, welche für diese französische und zugleich auch heilige Sache unternommen würden.

— Neuere Aufschlüsse über die Napoleonsche Politik im Jahre 1866 führen die ziemlich weitverbreitete Annahme, daß Sachsen die Erhaltung seines ungeschmäleren Territorials bestandes und der Dynastie hauptsächlich der edelmüthigen und nachdrücklichen Verwendung Napoleons bei dem Friedensschlusse zu verdanken habe, auf einen einfachen Irrthum zurück. Die franz. Parteinahme für Sachsen richtete sich genau nach dem Gang der Ereignisse. Obwohl man vor Ausbruch des Krieges geradezu mit Zusicherungen französischen Schutzes zur Theilnahme an dem Kampfe ermutigt und Benedetti wiederholt geäußert hatte, der Kaiser werde dem Könige von Sachsen kein Haar krümmen lassen, so war man nach der Schlacht von Königgrätz schon damit, daß „Sachsen nicht ganz von der Karte Europa's verschwinde“, d. h. mit einer Landestheilung zufrieden und ließ endlich in der Besorgniß, daß die Preußen bei längerer Fortdauer des Kampfes vielleicht gar ihren Einzug in Wien halten könnten, die Selbstständigkeit Sachsens ganz fallen. Diese letzte Entschliebung traf erst einige Stunden nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Nikolsburg ein. Dagegen erklärte Graf Karolyi, als Abgesandter des österr. Kaisers, bei dieser Gelegenheit: Integrität des österr. Kaiserstaats und des sächsischen Staatsgebietes wären die einzigen Bedingungen, von denen er nicht abgehen könne.

— Aus Pariser Briefen ersieht man, daß der italienische Gesandte in Paris, Nigra, über die Veröffentlichungen Lamora's, welche für das Resultat eines jesuitischen Manövers gelten, im höchsten Grade ausgebracht ist und die Absicht kundgegeben hatte, als Erwiderung anderweitige Documente zu veröffentlichen. Der Minister Visconti-Venosta habe ihm jedoch bedeutet, daß er, so lange er Italien verrete, keine Zeile aus den Staatsarchiven veröffentlichen dürfe.

**Persien.**

Seit der Abwesenheit des Schahs geht in Persien alles drunter und drüber. Seine Stellvertreter haben die Regierungsmaschine, die überhaupt nicht im besten Stande gewesen zu sein scheint, vollständig ins Stocken gerathen lassen. Das Räuberunwesen hatte im Lande noch niemals solche Verhältnisse angenommen und die wenigen dagegen ausgesandten Truppen, welche seit mehr als 8 Monaten keinen Sold empfangen, zogen sich vor, sich den Räubern anzuschließen und mit ihnen ganze Karawanen zu plündern. Man fürchtet selbst, daß sich solche Banden der Stadt Kirmanschah, einer der reichsten des Landes bemächtigen könnten. Erst kürzlich ist ein englischer Courier, der in Ermangelung einer Postverbindung im Lande nach Kaubin und Rescht geht, auf einer Straße, die als die einzig sichere des Königreichs galt, aufgefangen und ausgeplündert worden. Der Schah findet daher bei seiner Rückkehr vollauf Gelegenheit, seine europäischen Studien und Erfahrungen sogleich ins Persische zu übersetzen.

**Verschiedenes.**

— Die deutschen Naturforscher und Aerzte haben ihre Jahresversammlung in Wiesbaden abgehalten. Es kam dabei auch die Statistik der Schädelformen in Deutschland zur Sprache, worüber Virchow in Berlin Vortrag hielt. Man sah aber, daß es über diesen Punkt auch in den hellsten Schädeln noch dunkel ist.

— Auch eine Verwandtschaft. Der Polizeidiener ist der Mann der Ordnung. Die Ordnung ist die segensreiche Himmelstochter. (Vgl. Schiller.) Folglich ist der Polizeidiener der Schwiegerjohn des Himmels!

— Gerichtsscene. Richter: „Was bringt Ihr da für einen riesigen Knüppel mit in die Gerichtsstube, Schlimper?“ Schlimper: „In der Vorladung stand, ich sollte meine Verteidigungsmittel mitbringen. Ich wollte erst den Dreischlegel nehmen, dachte mir aber, bei Euch, Herr Richter, thät's ein Knüppel auch!“

**Städtisches.**

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung v. 22. Sept.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Wilhelm Steinbrunn, Bürgerjohn, ein Kupferschmied, tritt das Bürgerrecht an. — Eine Ehefrau erhält zum Zweck der Anstellung der Scheidungsklage Zeugniß zur Prozeßführung im Armenwege. — Die Kosten der Reinigung des Landgraben für das Jahr 1873, soweit solche die Concurrirungsgemeinde trifft, betragen 772 fl. 25 kr., wovon die Stadt Durlach 240 fl. 6 kr. zu bezahlen hat, welche angewiesen werden. — Als Einleitung zur Vorahme der im Oktober nöthig fallenden Gemeinderathswahlen wurden die Wahllisten richtig gestellt und sollen nunmehr zur Einsicht der Wahlberechtigten aufgelegt werden. — Von Bierbrauer Graf liegt ein Gesuch um Ertheilung der Concession zum Betrieb einer Schankwirtschaft im Hause des Nachjüngenden — Kirchstraße Nr. 8 vor: man beschließt, dasselbe zunächst durch Anschlag am Rathhause zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Das Gesuch des Feldwebels L. Fröhlich von Odenheim um Erlaubniß zur Führung eines Pfandleih-Geschäfts wird groß. Bezirksamt empfohlen. — Die erledigte Stelle einer Lehrerin für französische Sprache u. an der höheren Mädterschule soll zur Bewerbung ausgeschrieben werden. — Man nimmt Kenntniß: a. von Straferkenntnissen gegen Gemeindeangehörige wegen unerlaubten Ausschanks von Spirituosen, wegen Hundstargdefraudation; b. von einem Amislerlaß, die Errichtung einer gemischten Volksschule bett. — Zur Verathung des nächstjährigen Gemeindebedürfnisvoranschlags wird außerordentl. Sitzung auf Mittwoch, 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bestellt. E.

— In der letzten Börsenkrisis würde Mancher sich bedeutende Verluste erspart haben, wenn er sich rechtzeitig nach unparteiischem und sachverständigem Rath umgesehen hätte. Die bisherigen Abonnenten der „Neuen Börsenzeitung“ in Berlin haben in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht. Durch einen Abonnements-Vertrag von 1 Thlr. 20 Sgr. für diese Zeitung werden Tausende erhalten, die ohne sachkundige Führung verloren gehen, und manches kleine Vermögen hat sich verdoppelt, während es ohne diesen Rathgeber von der Krise verschlungen worden wäre.

### Postdienst zwischen „Himmel und Erde.“

Seit langer Zeit behauptet die südamerikanische und mexikanische katholische Priesterchaft, daß sie eine Art Postdienst zwischen der „Erde und dem Himmel“ eingerichtet habe, dessen Verlässlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse. Beinahe in jeder Kirche dieser Länder (berichtet die „Berl. Börz. Ztg.“) findet man in der Nähe des Altars einen Briefkasten befestigt, der meist der Jungfrau Maria gewidmet ist. Es gibt Hunderttausende, welche Briefe, die ihrer Herzenswünsche voll sind, in jene Briefkasten geleiten lassen, in der vollen Ueberzeugung, daß dieselben ihre Bestimmung erreichen. Die Priester haben nun zwar keine regelmäßigen Posttage, aber sie bemühen sich, daß jene Briefe früher eine Antwort erhalten, denen eine größere Geldspende beigelegt ist. Selten enthält ein solcher Brief weniger als einen Silberdollar; und da die himmlische Post besonders von den wohlhabenden Klassen sehr in Anspruch genommen wird, die häufig auch Gold und Juwelen beilegen, so hat die Priesterchaft aus dieser Quelle allein schon ein bedeutendes Einkommen. In früheren Zeiten befanden sich die Briefkasten der Jungfrau außerhalb der Kirche, gewöhnlich am Kirchenthore befestigt, und die Briefe wurden unter dem Schutze nächtlicher Dunkelheit hineingeschoben. Aber dies gab Gelegenheit zu großen Scandalen. Eifersüchtige Gatten und Liebhaber zogen mit dünnen Holzstäbchen, die an einem Ende mit einem klebrigen Stoffe bestrichen waren, die Briefe heraus, und entdeckten Geheimnisse, die nur für die Augen der heiligen Jungfrau bestimmt waren, jetzt aber zu Duellen und Mordthaten führten. Dabei gingen natürlich auch die Briefbeilagen, um die es den „hochwürdigen“ Herren doch allein zu

thun ist, verloren, und dem konnten sie nicht lange zusehen. Das einzige Mittel, ihren frommen Kummer zu beschwichtigen, war, die Briefkasten in der Nähe des Altars aufzustellen und sie mit kräftigen Niegeln oder Schlössern zu sichern, damit ja der heiligen Jungfrau nichts wegkomme. Interessant ist die Art und Weise, „wie diese Briefe in den Himmel expedirt werden.“ Wenn nämlich genug der Botschaften vorhanden sind, daß ihre Absendung der Mühe lohnt, so werden sie von den Priestern herausgehoben, geöffnet, gelesen und die werthvollen Bilagen fallen in der Kirche heiligen Schooß. Die leeren Briefe werden dann im Beisein vieler Gläubigen auf eine silberne Platte gelegt und vor einem Bilde der Jungfrau Maria verbrannt. Die ganze Ceremonie geht in möglichst feierlicher und imponirender Weise vor sich. Auf Rauchwolken schwingen sich die irdischen Botschaften in den Himmel. Wenn alle Briefe in Asche verwandelt sind, wird diese in einem Gefäße vor das Madonnenbild hingestellt, und die schönen Correspondentinnen, welche der Scene meist mit athemloser Spannung bewohnten, erhalten von den Priestern die Versicherung, daß die Antworten in geeigneter Zeit durch das Medium des Beichtstuhles zurückgelangen würden. Da die Priester alle Briefe gelesen haben, ist es ihnen natürlich leicht, im Beichtstuhle jene Antworten zu geben, die für jeden einzelnen Fall passen. Die Briefkasten Mariens sind nicht nur für die Priesterchaft ein Mittel, ihr Einkommen zu mehren, sondern sie gewinnen dadurch, daß sie zahllose Geheimnisse erfahren, auch einen mächtigen Einfluß, den sie selbstverständlich zuerst in ihrem materiellen Interesse verwerthen.

### Fahndung.

Nr. 8829. Am 12. d. Mts. wurde eine silberne Cylinderuhr mit Kette, an welcher sich ein Medaillon mit den Buchstaben H. B. befand, in Cuipferich entwendet.

Man ersucht um Fahndung.

Durlach, 23. September 1873.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Grb.

### Submission auf Utensilien.

Die Lieferung von Utensilien für die einzurichtende Offizier-Speise-Anstalt in Durlach, veranschlagt zu 178 Thlr., soll im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, wo Bedingungen und Kostenanschlag eingesehen werden können,

am 2. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre Offerte, versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Utensilien“ bis zum bezeichneten Termin abgeben.

Karlruhe, 22. September 1873.

Königliche Garnison-Verwaltung.

### Liegenschafts-Verpachtung.

[Durlach.] Das Stadtmosen läßt Montag den 29. September

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verpachten:

- 1 Btl. 20 Rthn. alten Maaßes oder
- 1 Btl. 32 Rthn. 51 Fuß neuen Maaßes Acker im Göhren, neben Weg und Graben.

Durlach, am 15. September 1873.

Der Gemeinderath:

J. A. d. B.

Knaus.

Siegrist.

### Pädagogium & höhere Bürgerschule.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 1. Oktober. An diesem Tage von 8-10 Uhr sind die neu eintretenden Schüler unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde und Schulzeugnisse anzumelden.

Der Unterricht nimmt Donnerstag den 2. um 8 Uhr seinen Anfang.

Durlach, den 26. September 1873.

Großherzogliche Direktion:

Secht.

[Durlach.] Die Stelle einer Lehrerin an der höheren Mädchenschule wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Unterrichtsgegenstände sind: Französische Sprache, Naturgeschichte, Geographie, Deutsche Sprache und weibliche Arbeiten.

Der Gehalt beträgt 350 fl. nebst freier Wohnung.

Bewerberinnen wollen unter Vorlage der Zeugnisse sich

binnen 14 Tagen

melden.

Durlach, 23. September 1873.

Der Gemeinderath.

C. Friederich.

Siegrist.

### Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Kinder des verstorbenen Metzgers Gabriel Korn hier, lassen am

Montag den 29. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkauf bringen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Hauptstraße hier, neben Kronenwirth Morlock und einem andern Hause der Korn'schen Kinder. Anschlag 8000 fl.

Durlach, 6. September 1873.

Das Waisengericht.

### Afford-Bergebung.

[Durlach.] Die Zurichtung der für das Wirtschaftsjahr 1874 in den hiesigen Stadtwaldungen zum Hieb kommenden Hölzer im Distrikt I Schlag 19 Schwämmannin u. Distrikt IV Schlag 18 Unterfallbruch wird in Afford begeben.

Dabei wird bemerkt, daß der Schlag 19 in 6 Arbeitsloose, und der Schlag 18 in 2 Arbeitsloose eingetheilt ist, und diese auf Verlangen von den Rathhültern Horst in Durlach und Hesse in Blankenloch vorgezeigt werden.

In der nämlichen Tagfahrt wird auch das Aufarbeiten des Dürr- und Windfall-Helzes für das ganze Wirtschaftsjahr in 2 Arbeitsloosen versteigert.

Die hiezu luitragenden Affordanten sind nun eingeladen, zur Vernehmung der weiteren Bedingungen sich am

Freitag den 3. Oktober d. J.,

Morgens 9 Uhr,

im Rathhause dahier einzufinden zu wollen.

Durlach, 25. September 1873.

Städtische Veräußerungskommission:

Siegrist.

Hauptstraße 62 ist eine Maniarden-Wohnung auf das Oktoberquartal an eine hülfle Familie zu vermieten.

Kirchstraße Nr. 4 ist ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 solide Arbeiter sogleich zu vermieten.

**Versteigerung eines Wagens.**

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Bierbrauer Friedrich Nipp von Wöschbach

**Donnerstag, 2. Oktbr., früh 9 Uhr,** im Rathhause zu Söllingen:

**1 aufgerichteter Wagen** gegen baare Bezahlung versteigert.  
Durlach, 23. September 1873.  
Mohr, Gerichtsvollzieher.

**Militärverein Durlach.**

**Sonntag, 28. d. M. Sammlung** des Vereins um 1 Uhr Nachmittags im Schloßgarten.

Der Vorstand.

**Dienst-Antrag.**

Ein kräftiger und zuverlässiger Mann (verheirathet), womöglich ohne Kinder, welcher gut mit Pferden und Fuhrwerk umgehen kann und dessen Frau nach Nebenverdienst hat, findet neben freier Wohnung, frei Holz, bei guter Bezahlung eine dauernde Stelle; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Gesucht ein Mädchen,** das bürgerlich kochen kann, gegen guten Lohn; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Dienstmädchen-Gesuch.**

Ein junges Mädchen vom Lande wird zu einer Beamtenfamilie (ohne kleine Kinder) in Karlsruhe auf Michaeli in Dienst gesucht. Näheres in Karlsruhe, Kleineherrenstraße Nr. 5 im 2. Stock oder in Durlach bei Herrn Schuhmachermeister Eisinger.

**Arbeiterinnen-Gesuche.**

Es werden mehrere Arbeiterinnen zu dauernder Beschäftigung gesucht

**Jägerstraße 49, Durlach.**

Ebendasselbst wird fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft: **altes Eisen, Lumpen und Papier-Abfälle.**

**Guten süßen Most**

verzapft **Weickert zum Kranz.**

Eine der ältesten **Bäckerei** in der Hauptstraße dahier ist entweder zu verkaufen oder zu verpachten; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein **Brabanter-Pflug** hat zu verkaufen  
Samuel Joh. Goldschmidt.

**Dung,** ein Grube voll, kann abgeholt werden  
**Leopoldstraße 8.**

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, nebst Küche und Speisekammer wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres zu erfahren bei der Expedition d. Bl.

**Zwei möblirte Zimmer** sind auf 1. Oktober zu vermieten  
**Hauptstraße Nr. 46.**

**Die Holzhandlung von Karl H. Schmidt** empfiehlt tannene und eichene Dielen, Latten, Rahmenschenkel etc. zu billigen Preisen.

**Einladung zum Abonnement**

auf ca. IV. Quartal des VIII. Jahrgangs der täglich Abends im größten Zeitungsformat erscheinenden Zeitung



Es ist die Wahrung des Abonnementsrisiko unserer Zeitung während der letzten Quartale durch u. a. wohl, als den besten Beweis setzen lassen, daß das zeitungsliebende Publikum in dem vorhinnten Streben unserer Redaktion eine Verwirklichung seiner Wünsche und eine Vertretung seiner Interessen findet. Wenn entfernt, uns mit diesem Erfolge zu begnügen, werden wir viel lieber auf dem betretenen Wege weiter streben, um dem uns selbstgesetzten Ziele immer näher zu kommen, dem Publikum in der



eine Zeitung zu bieten, welche der Größe und politischen Bedeutung unseres deutschen Vaterlandes entspricht.

In einer früheren Nummer hat die Redaktion sich ausführlich über das politische Programm ausgesprochen, welches für sie maßgebend sein wird, doch wollen wir an dieser Stelle ausdrücklich betonen, daß die „Post“ ein durchaus unabhängiges Organ ist und ihre Inspirationen aus keinem anderen Departement bezieht, als aus dem des gesunden Menschenverstandes.

**locale Theil**

der „Post“ wird sich von allen „Räuber geschichten“ fern halten, mit denen das Leben unserer Residenz verunglückt wird, und welche viele Mütter nur bringen, um sie anderen Tags zu widerrufen. Dagegen haben wir dar auf Bedacht genommen, stets schnell und richtig über Alles, was wirklich vorgekommen und die Öffentlichkeit interessiert, unterrichtet zu sein.

**Briefenbeilage,** der „Extrapost“, werden wir das

Publikum immer mit all den Vorgängen auf dem Gebiete des Handels und der Börse

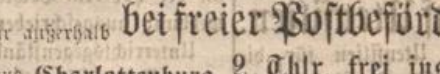
vertraut halten, welche ein Interesse für das große Publikum haben, und in einer besonderen

**Sonntagsbeilage** auch dem volkswirtschaftlichen Interesse, besonders der

**Landwirtschaft** Rechnung tragen.

abei wird es unserer Zeitung niemals an einem interessanten **Feuilleton** fehlen, um auch für die Unterhaltung unserer Leser zu sorgen.

Der Abonnementspreis auf die



beträgt pro Quartal für außerhalb **bei freier Postbeförderung 2 Thlr.**

für Berlin und Charlottenburg 2 Thlr. frei ins Haus.

Anmeldungen für auswärtig bei sämtlichen Postanstalten.

für Berlin und Charlottenburg bei den Berliner Zeitungs-Expeditoren, sowie bei der unterzeichneten Expedition.

**Insertionspreis: 4 Sgr. für die 6gespaltene Zeile.**

Berlin, im September 1873.

**Die Expedition der „Post“,**

**Drauerstraße Nr. 74.**

**Prima Traubenzucker**

und reinschmeckenden

**Weingeist**

empfehlen zu billigsten Preisen

**Ludwig Reifner.**

Auch nehme Aufträge für später

lieferbar zu heutigem billigen Preis

entgegen.

**Leopoldstraße Nr. 8** ist der zweite

Stock mit 4 Zimmern und allen Bequem

lichkeiten auf 23. Oktober zu vermieten.

Näheres **Hauptstraße Nr. 1.**

**Hauptstraße 76** ist der zweite Stock

auf 23. Oktober zu vermieten.

**Zimmer,** ein gut möblirtes, mit

einem Eingang ebener Erde,

ist sogleich zu vermieten

**Spitalstraße Nr. 5a.**

**Evangelischer Gottesdienst.**

**Sonntag den 28. September 1873.**

In Durlach: Herr Stadtvicar Schnell.

Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schwestern.

In Wolfartsweiler: Herr Detlev Wehler.

**Goldkurs am 25. Septbr. 1873:**

Preuß. Friedrichsd'or 9. 58 1/2-59 1/2

Flintolen 9. 40-42

Holl. 40 fl. Stücke 9. 52-54

Dufaten 5. 34-36

20 Krantenstücke 9. 22 1/2-23 1/2

Engl. Sovereigns 11. 47-49

Doll. in Gold 2. 25 1/2-26 1/2

Russ. Imper. 9. 40-42

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dups in Durlach.